

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 50.

Dienstag, den 29. Juni

1869.

## Tagesgeschichte.

Der in Dresden um das dortige Pestalozzistift viel verdiente Director der dortigen vierten Bürgerschule Herr Zehrfeld ist nach kurzem Krankenlager gestorben.

Gesetzlicher Bestimmung gemäß soll der Betrag von 3,200,000 Thaler defecte und aus dem Verkehr zurückgezogene Kassenscheine vom Jahre 1855, ingleichen 1500 Thlr. nachträglich eingelöste Kassenscheine vom Jahre 1840 den 3. Juli d. J. Vormittags von 10 Uhr an in dem Verbrennungshause im Hofe des Land- und Steuerhauses in Dresden verrichtet werden.

Die Eintrittspreise im königl. Theater zu Dresden sind abermals um 5 Ngr. erhöht worden und es soll sogar eine weitere Steigerung in nicht zu langer Zeit in Aussicht genommen sein.

Freiberg. Mit den Vorgängen in der Glauchauer Diöcesanversammlung steht der friedliche und erbauliche Verlauf der hiesigen in höchst wohlthuenden Contrast. Dem hiesigen Ephorus Werbach, der zwar kein großer Freund der neuen kirchlichen Institutionen sein soll, hier aber großen Tact bewiesen hat und durch den Verlauf der Versammlung etwas umgestimmt sein dürfte, ist es nicht in den Sinn gekommen, in Bezug auf die Stimmberechtigung der sämtlichen anwesenden Kirchenvorstandsmitglieder die mindesten Schwierigkeiten zu machen.

Den Chemnitzer Nachrichten schreibt man aus Hohenstein vom 18. Juni: Am 9. d. M. fand im Bade Hohenstein eine Pastorenconferenz statt, welche wohl auch aus andern Kreisen besichtigt sein mußte, denn es waren über 50 Geistliche anwesend. Die Verhandlungen fanden unter strengster Ausschließung aller Oeffentlichkeit statt. Der Geist nun, welcher in dieser Conferenz geteilt, hat sich schon in einigen abgehaltenen Diöcesanversammlungen gezeigt und wird noch besser zu Tage treten, denn jene geschlossene Phalanx der Orthodorie wird dem Geiste des Fortschrittes und der Humanität mit der zähesten Hartnäckigkeit den Boden jeden Fuß breit streitig zu machen suchen. Jetzt erst tritt nun die Bedeutung der Kirchenvorstandswahlen im vorigen Jahre in das rechte Licht, denn jetzt ist es an den Mitgliedern dieser Corporationen zu beweisen, daß die Mehrheit der durch sie vertretenen Kirchengemeinden nichts von jenem pfäffischen Geiste der Unduldsamkeit, nichts von jenem Zurückführen auf längst überwundene Standpunkte in Sachen des Glaubens, nichts von jenem Ignoriren der Wissenschaften im Volksunterrichte wissen will, sondern eine frische und unbeengte Entwicklung und freiheitliche Fortgestaltung ihres religiösen Lebens und kirchliche Formen verlangt und erstrebt.

Der Vorschauverein in Leipzig, im Jahre 1856 begründet, hat am 25. Juni sein 10,000. Mitgliedbuch ausgefertigt. Zur Zeit zählt er ca. 4000 Mitglieder.

Die „S. Z.“ berichtet aus Leipzig vom 24. Juni nicht weniger als 3 Selbstmorde. Gestern wurde eine 65 Jahr alte Frauensperson ledigen Standes, die einen Schnittwaarenhandel betrieb, in ihrer Behausung erhängt aufgefunden. — Der Kaufmann H., welcher von seiner Ehefrau getrennt lebte, hat in seiner Zelle im Bezirksgericht, wo er wegen eines Unzuchtverbrechens inhaftirt war, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Scham und die zu erwartende Strafe haben ihn zu diesem Selbstmord getrieben. — Der Buchhandlungslehrling K., 18 Jahr alt, befand sich wegen mehreren gegen seinen Principal verübten Unterschlagungen seit gestern in polizeilicher Haft. Heute früh hatte sich derselbe an den Fenstergittern seiner Zelle aufgekämpft, der Schließer, welcher hinzukam, schnitt ihn ab, und durch die angestellten Wiederbelebungsversuche gelang es, ihn zwar ins Leben zurückzurufen, es ist aber zweifelhaft, ob er durch die eingetretenen heftigen Krämpfe am Leben erhalten bleibt.

Der Anzeiger für den Plauenschen Grund „Glückauf“ schreibt: Die Wohlthätigkeitsacte, zu denen das jüngst gefeierte 50jährige Besitzjubiläum des Herrn Barons v. Burgk auf Burgk Lektoren veranlaßt hatte, sind, dem entgegenstehenden Wunsche des Schenkgebers ungeachtet, inzwischen auch außerhalb der zunächst dabei beteiligten Kreise bekannt geworden. Der Burgker Berg- und Hüttenknappschäftsasse ist das ansehnliche Capital von 10,000 Thlr. überwiesen worden, während die Armenkasse der Gemeinde Burgk mit 1000 Thlr. und der Militärverein im Plauenschen Grunde mit einem Geschenk von 800 Thlr. bedacht worden ist.

Auerbach, 23. Juni. Ein höchst betragenswerther Unfall, von dem die ganze Stadt tief ergriffen ist, wird gemeldet. Vor ungefähr 5 Wochen wurde dem 11jährigen Sohne der Wittwe Hedel hier die linke Hand von einem tollen Fleischerhunde schrecklich zerbitzen und gestern ist der Knabe der fürchterlichsten Krankheit, die den Menschen treffen kann, der Tollwuth erlegen. Die Wunden waren sofort nach dem Bisse sorgfältig ausgebrannt worden und auch das Sonntag'sche Mittel wurde angewandt, allein Alles ohne Erfolg. Am 20. Juni zeigten sich die ersten Spuren der ausbrechenden Wasserscheu und schon am folgenden Tage steigerten sich die Wuthanfalle bis zum schrecklichen Rasen.

Am 21. Juni Abends ereignete sich in Plauen ein bedeutender durch große Fahrlässigkeit herbeigeführter Unglücksfall. Die Inhaberin eines Materialwaarengeschäfts am dortigen Klosterplatze zog im Keller mit ihrem Dienstmädchen ein Faß Spiritus ab, der sich sehr bald entzündete und den ganzen Keller in Flammen setzte. Beide Personen erlitten dabei solche schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Zimmergesellen in Leipzig haben ihre Arbeitseinstellung als erfolglos ausgegeben und suchen unter den von den Meistern gewährten Bedingungen wieder Arbeit. Am Montag kamen sie zu diesem Entschlusse. Die Unterstützungen aus andern Arbeiterkreisen von Leipzig und auswärts waren im Verhältniß zu der Menge der feiernden Arbeiter nicht erheblich und manche behaupten sogar, daß ihnen an Unterstützung überhaupt nichts zu Theil geworden sei.

Der Gustav-Adolph-Verein läßt Thaten für sich reden. In dem ersten Vierteljahrhundert seines Bestehens hat er 1803 Gemeinden mit 2,631,694 Thalern unterstützt. Davon kommen auf Deutschland ohne Preußen 387 Gemeinden mit 421,000 Thaler, auf Preußen allein 656 Gemeinden mit 1,133,000 Thlr., auf Oesterreich 531 Gemeinden mit 768,000 Thlr. und auf die andern europäischen und außereuropäischen Länder 229 Gemeinden mit 307,000 Thlr. In diesem Jahre haben wieder 868 Gemeinden die Hilfe des Vereins flehentlich angerufen.

Am 22. Juni sind Zollparlament und Reichstag in derselben Stunde und in demselben weißen Saale des königl. Schlosses geschlossen worden. Man konnte kaum die Hand zwischen beide Handlungen stecken. Zuerst traten die Herren vom Zollparlament vor, der König verlas die Thronrede und verabschiedete sie, dann traten die Herren zurück und die Herren vom Reichstag vor, Graf Bismarck überreichte dem König die zweite Thronrede, der König verlas sie und entließ auch diese Herren. Beide Thronreden gleiten über die Mißlichkeiten hinweg und heben das Förderliche hervor, namentlich den Ausbau des ersten Kriegshafens in Heppens.

Reichstag und Zollparlament hatten Gelegenheit, die Rüstigkeit und Frische des greisen Königs zu bewundern. Der König war so eben von einer achtägigen Reise gekommen, die durch Fahren von Ort zu Ort, durch Empfangsfeierlichkeiten und Feste aller Art, durch viele Reden und Gegenreden nicht ohne Strapazen war, er war die letzte Nacht hindurch nach Berlin gefahren, hatte sich unterwegs amtliche Vorträge halten lassen, empfing Morgens und Nachmittags viele Personen und Berichte und zeigte sich dennoch bei den Thronreden kräftig und frisch. Mancher Jüngere würde es ihm nicht gleichthun. In seinen Ansprachen in der eroberten Provinz hob der König wiederholt hervor, „daß die Ereignisse von 1866 weiter gegriffen hätten, als voraus berechnet werden konnte.“ Es ist das in dem Munde des Königs sehr beachtenswerth. Der neue Kriegshafen an der Jade sollte anfangs „Zollern am Meere“ getauft werden, eine Anspielung auf das stolze Wort: „Vom Fels zum Meere“, der König verwarf aber diesen Namen, weil Deutschland Anstoß nehmen könne, daß ein Bundeshafen einen spezifisch preussischen oder Hohenzollerschen Namen erhalte. Der Hafen heißt nun Wilhelmshafen.

Die übellautigen Pariser schlagen sich mit verzweifelten Gedanken herum. Der Kaiser, sagen sie, will nicht liberal werden, unsern Murren nicht nachgeben, wie er selber geschrieben hat, er will lieber ein Blutbad anrichten. Soldaten und Kanonen hat er genug, wird er sie aber brauchen wollen und können, wenn 3—400,000 Menschen dichtgedrängt auf den Boulevards spazieren gehen, um zu protestiren? Wird er in diese lebendige Mauer hineinzuwerfen wagen?